VERBAND
EVANGELISCHER
KINDERTAGESEINRICHTUNGEN
IN SCHLESWIG-HOLSTEIN E.V.

2024 / 2025

VEK-Jahresbericht

Evangelische Kindertagesstätten
Mit Gott groß werden.

www.vek-sh.de

Inhalt

Editorial: Verantwortung wagen – Profil zeigen! 3

Zentrale Fragen zur Kita-Reform

Was das neue Gesetz für kirchliche Träger bedeutet 4

Warum das Kita-Aktionsbündnis erneut aktiv wurde 7

Wie der VEK bei der Umsetzung des Gesetzes unterstützt 9

VEK investiert in klimafreundliche Zukunft 11

Nachgefragt – Was ist dein Lied des Lebens?

Die Suche nach dem richtigen Ton 12

Kita-Mentoring

Projekt für Führungskräfte nimmt Fahrt auf. 14

Qualitätsmanagement

Immer mehr Gütesiegel und Audits. 16

Kinderschutz als gelebte Verantwortung im Qualitätsmanagement . . 17

BNE und Inklusion

Unser neuer Fachberater stellt wichtige Schwerpunktthemen vor . . . 18

Öffentlichkeitsarbeit – Startschuss für Konvent 20

Religionspädagogik ganz praxisnah 21

Neues aus dem VEK-Vorstand 22

Mitarbeitende der VEK-Geschäftsstelle 23

Fotos

Soweit nicht anders angegeben: Carsten Höhn
Seite 3, Seite 20 unten: Tim Riediger
Seite 19, oben: shutterstock.com

Impressum

Jahresbericht 2024/25, August 2025

Herausgeber: Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein e.V. (VEK), Lise-Meitner-Straße 6–8, 24768 Rendsburg, Telefon 0 43 31 / 593-171, www.vek-sh.de

Verantwortlich: Markus Potten

Redaktion: Carsten Höhn, Detlev Brockes, Markus Potten, Johanna Nolte, Lars-Oliver Petz, Scarlett Vorwerk, Franziska Schubert-Suffrian, Sabine Klüh

Gestaltung: Kompleks Werbeagentur oHG, Kiel, www.kompleks.de

Druck: RESET St. PAULI Druckerei GmbH, Hamburg, www.resetstpauli.de

Editorial

Markus Potten
VEK-Geschäftsführer

Verantwortung wagen – **Profil zeigen!**

Liebe Leserinnen und Leser,

seit Anfang des Jahres ist das **neue Kita-Gesetz** in Kraft. Es war ein langer Weg bis dahin – aber er hat sich gelohnt. Auf kirchlicher Seite hätten wir anfangs nie für möglich gehalten, was schließlich erreicht wurde. Dazu hat eines entscheidend beigetragen: Kirche und Diakonie haben eine einheitliche Position gefunden und durchgehalten. Das hat uns stark gemacht.

Die kirchlichen Träger, wie übrigens alle freien Kita-Träger, zahlen jetzt keinen Eigenanteil mehr an den Betriebskosten. Im Gegenzug haben wir uns verpflichtet, mehr Mittel in die **Profilschärfung der Evangelischen Kitas** zu lenken. Die Beteiligten auf allen kirchlichen Ebenen werden das mit hoher Verantwortung umsetzen. Nicht nur, weil wir daran gemessen werden. Sondern vor allem, weil es unser ureigener Auftrag ist: Kinder sollen in profiliert-evangelischen Kitas **mit Gott groß werden** können.

Mehr über den Weg zum Kita-Gesetz, über die Folgen in der Praxis und über das Aktionsbündnis, in dem wir mit vielen anderen die Stimme für die Kitas erheben, lesen Sie im ersten Teil des Jahresberichts.

Eine feste Größe in der Kita-Landschaft ist das **Qualitätsmanagement.** Immer mehr Einrichtungen und Träger machen sich auf den Weg, das Evangelische Gütesiegel BETA zu erlangen oder sich die Auszeichnung bestätigen zu lassen. Wir verfolgen mit großem Respekt, wie Kitas und Träger zielstrebig und ausdauernd für Qualität arbeiten – unter den gegenwärtigen personellen Rahmenbedingungen wahrlich keine Selbstverständlichkeit (Seite 16).

Unterdessen nimmt das **Kita-Mentoring** Fahrt auf: Neue Kita-Leitungskräfte werden von ehemaligen Leitungen begleitet und können von deren Erfahrungswissen profitieren. Ein trägerübergreifendes Programm, das vom Land im Rahmen der Fachkräfteinitiative gefördert wird (Seite 14).

Verantwortung übernimmt der VEK auch beim Thema **Nachhaltigkeit:** Wir haben eine **Fachberatungsstelle mit neuem Zuschnitt,** die nicht nur Inklusion, sondern auch Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) umfasst. Dafür haben wir Lars-Oliver Petz gewonnen, der seit Anfang des Jahres das VEK-Team verstärkt (Seite 18).

Ganz konkret haben wir in unserem Gebäude, dem Evangelischen Kitaforum, für mehr Nachhaltigkeit gesorgt: mit **Photovoltaik-Modulen** auf dem Dach, einer **Wärmepumpen-Heizung** und **Ladesäulen** für Elektroautos. Das ist effizient und schont Ressourcen – unser Beitrag zur Energiewende und zur Klimastrategie der Nordkirche (Seite 11).

Um den richtigen Ton und damit die Verständigung in Kita, Kirche und Gesellschaft ging es bei unserem **Jahresempfang** im Juni. Viele Gäste haben ihr **Lied des Lebens** mit uns geteilt, das für sie mit besonderen Erinnerungen verbunden ist. Die Rubrik „Nachgefragt“ knüpft daran an (Seite 12). Mein Lied ist übrigens „Ich mach mein Ding“ von Udo Lindenberg. Ein Stück, das mich seit vielen Jahren begleitet – weil es Mut macht, den eigenen Weg zu gehen, Haltung zu zeigen und auch gegen Widerstände für das einzustehen, was einem wichtig ist.

Ich grüße Sie herzlich,
Ihr

Markus Potten
VEK-Geschäftsführer

Ein langer Weg – doch er hat sich gelohnt

Seit Anfang des Jahres in Kraft gilt in Schleswig-Holstein das neue Kita-Gesetz. Die freien Träger müssen keinen Eigenanteil mehr an den Betriebskosten leisten. Stattdessen fördern die kirchlichen Träger verstärkt das kirchlich-diakonische Profil ihrer Kitas. VEK-Geschäftsführer Markus Potten zeichnet den langen Weg bis zu dieser landesweiten Regelung nach: vom ersten Anlauf vor mehr als 15 Jahren über die erfolgreiche Verhandlungsstrategie ab 2017 bis zur jüngsten Anpassungsrunde für das Gesetz. In weiteren Beiträgen berichten wir, warum erneut das Kita-Aktionsbündnis tätig werden musste (S. 7f.) und wie sich das Gesetz bereits jetzt konkret in der Praxis auswirkt (S. 9f.).

Bereits vor rund 20 Jahren stellte die Synode der Nordelbischen Kirche die Weichen für eine klare Verantwortung: Evangelische Kitas sollen als wichtige kirchliche Einrichtungen mitgestaltet werden.
Hans-Peter Strenge, Präsident der Nordelbischen Synode, 2006:

„Bei der Umstellung […] kommt es darauf an, dass bislang aufgewandte Finanzmittel der Kirchengemeinden […] nicht verloren gehen, sondern in das evangelische Profil der Einrichtungen investiert werden.“

Diese Einigung wollen wir auch!

Eigentlich sollte dieser Rückblick nur bis in das Jahr 2017 zurückreichen, nämlich bis zum Beginn der großen Kita-Reform in Schleswig-Holstein. Doch genau betrachtet, ging es schon viel früher los. Bereits 2007/2008, als es noch die Nordelbische Kirche gab, hatte sich die damalige Synode intensiv mit dem Evangelischen Kita-Bereich befasst. Und im Zuge der Finanzierungsumstellung in Hamburg (Einführung des Kita-Gutschein-Systems) schaffte man es tatsächlich, den sogenannten Kirchlichen Eigenanteil an der Mitfinanzierung der Kitas auf null herunter zu verhandeln. Voller Anerkennung, aber auch mit ein bisschen Neid blickten wir fortan nach Hamburg. Für die Synode und auch für die Kitaverbände und die Diakonischen Werke war von Stund’ an klar: Diese Einigung gilt es auch für die Kitas in Schleswig-Holstein zu erreichen. Doch Schleswig-Holstein ist bekanntermaßen von seiner Gebietsstruktur komplett anders aufgestellt als der Stadtstaat Hamburg. Die jeweiligen Rechtsträger haben Einzelvereinbarungen mit den jeweiligen Kommunen und müssen darüber individuell verhandeln. Ehrlich gesagt: Keiner von uns ging damals ernsthaft davon aus, dass eine landesweite gesetzliche Regelung möglich wäre.

Im ersten Anlauf gescheitert

Vielmehr galt es, in Gesprächen zwischen dem Diakonischen Werk Schleswig-Holstein, unserem Verband und den kommunalen Landesverbänden zunächst eine Regelung zu finden, die eine Absenkung des Kirchlichen Eigenanteils beinhaltet. Mit anderen Worten: Wir wollten gemeinschaftlich einen Musterfinanzierungsvertrag entwickeln mit dem Ziel: Eigenanteil runter auf null.

Tatsächlich gelang es, in nicht ganz einfachen Verhandlungsrunden mit den kommunalen Landesverbänden zu einem Entwurf zu kommen. Doch am Ende mussten wir ernüchtert feststellen: Wir waren im kirchlichen Bereich anscheinend selbst noch nicht soweit. Es gab damals kirchliche Vertragspartner, die es vorzogen, sich nicht lange mit den Kommunen auseinanderzusetzen, sondern lieber weiterhin einen kirchlichen Eigenanteil an der Kita-Finanzierung zahlen wollten. Damit war das Thema, jedenfalls was ein flächendeckendes Vorgehen in Schleswig-Holstein betraf, für viele Jahre obsolet. Wie gesagt, das alles passierte lange vor 2017.

In der Folgezeit wurde dem Landesgesetzgeber immer wieder bewusst, dass die Kita-Finanzierung insgesamt unzulänglich geregelt war. Doch die Forderung, insbesondere auch unseres Verbandes, nach einem geschlossenen Konzept (bei dem festgelegt ist, wer sich in welcher Höhe an der Finanzierung zu beteiligen hat) erwies sich als nicht umsetzbar. Hierzu fehlten die politischen Mehrheiten. Stattdessen versuchte man auf Landesebene, durch immer wieder erneute „Reförmchen“ des Kita-Gesetzes der Sache Herr zu werden. Aber keiner Landesregierung, keinem zuständigen Minister und keiner Ministerin gelang es, eine vernünftige und zukunftsweisende Regelung im Gesetz zu verankern.

Eröffnung mit Verantwortung: Steffen Paar, Vorsitzender des VEK und Propst im Kirchenkreis Rantzau-Münsterdorf führte als neuer VEK-Vorsitzender im Oktober 2024 erstmals durch die Mitgliederversammlung – mitten im Reformjahr.

Ernsthaftes Bemühen um eine Reform

Erst im Jahr 2017 zeichnete sich ab, dass in Schleswig-Holstein an einer „echten" Kita-Reform gearbeitet werden sollte – und damit einhergehend an einer neuen, grundständigen Finanzierung. Der damalige Minister Dr. Heiner Garg und sein Staatssekretär Matthias Badenhop wollten sehr ernsthaft eine Reform unter Beteiligung aller Akteure auf die Beine stellen. Das war eine echte Chance, sich einzubringen.

Die innerkirchliche Positionierung, die nachträglich auch mit der katholischen Kirche abgestimmt wurde, beinhaltete folgende wesentliche Positionen:

1. schrittweise Absenkung des kirchlichen Eigenanteils an den Betriebskosten auf null,
2. parallel dazu Aufbau bzw. Verstetigung eines aus Kirchensteuern finanzierten Kirchlich Diakonischen Profilbeitrags (KDP), um nicht zu den Betriebskosten gehörende kirchlich-profilbildende Maßnahmen abzusichern,
3. Gleichbehandlung der kirchlichen Träger mit anderen freien und privaten Trägern bei der Betriebskostenfinanzierung und
4. Deckelung der Elternbeiträge und Gebühren.

Wir konnten uns damals auf ein Rechtsgutachten von Prof. Dr. Reinhard Wiesner zum Reformbedarf bei der Finanzierung der Kindertagesbetreuung stützen und auf den Kommentar zum KiTaG Schleswig-Holstein von Prof. Dr. Mathias Nebendahl und Dr. Johannes Badenhop.

Zum Aufbau des regionalen Profilbeitrags sollten sich Kirchengemeinden und Kirchenkreise freiwillig entscheiden und die inhaltlichen Schwerpunkte eigenverantwortlich festlegen. Die finanziellen Mittel, die durch den Ausstieg aus der bisherigen Betriebskostenförderung frei wurden, sollten nun in die Profilschärfung der evangelischen Kitas fließen – unter Berücksichtigung bestehender Angebote. Und auf landeskirchlicher Ebene sollte zusätzlich ein sogenannter Überregionaler KDP für alle drei Bundesländer zur Verfügung stehen, verteilt nach der Zahl der Kita-Plätze.

Dann ging es Schlag auf Schlag

Die oben genannten Eckpunkte waren von einer Arbeitsgruppe der Koordinierungskommission Schleswig-Holstein, bestehend aus mehreren Pröpsten, Landespastor, VEK-Geschäftsführung sowie einer Vertretung des Landeskirchenamtes, entwickelt worden. In einem Konvent der Pröpstinnen und Pröpste verständigte man sich einstimmig darauf, die Eckpunkte als Grundlage für die politischen Gespräche auf Landesebene zu nutzen. Danach ging es Schlag auf Schlag. Das katholische Erzbistum wurde in die diversen Gespräche mit Vertreter*innen der regierungstragenden Fraktionen, des Gemeindetages sowie den Wohlfahrtsverbänden eingebunden. Wir konnten die kirchliche Position so einheitlich und gut vertreten, dass der Landesgesetzgeber sie ins Novellierungsverfahren zum KiTaG aufnahm und tatsächlich eine gesetzliche Norm daraus wurde. Dass uns das gelingen würde, war während der Verhandlungen wohl niemandem klar. Festgeschrieben wurde dann, dass die Eigenanteile der freien Träger (nicht nur der kirchlichen!) bis Ende 2024 abschmelzen und die Finanzierungsvereinbarungen entsprechend anzupassen sind. Seit 1. Januar 2025 ist es nun soweit: Weder die kirchlichen noch andere freie Träger müssen finanzielle Eigenanteile zu den Betriebskosten aufwenden (jedenfalls dann nicht, wenn es um „Standardqualität" geht). Dieser große politische Erfolg ist sicherlich dem Umstand geschuldet, dass es diesmal gelang, ein günstiges Zeitfenster zu erwischen: Die Haushaltssituation des Landes war sehr viel besser als heute, es gab eine große Bereitschaft bei den Verantwortlichen in der Politik – und wir haben es geschafft, die kirchenpolitische Position bis zum Ende durchzuhalten.

Die neue Freiheit verantwortlich nutzen

Die kirchlich-diakonischen Rechtsträger werden die neuen finanziellen Spielräume hoffentlich gut nutzen, um weiter an der Profilschärfung ihrer Evangelischen Kitas zu arbeiten oder sie sogar zu intensivieren. In anderen Bundesländern und Landeskirchen steht inzwischen die Existenz etlicher kirchlicher Einrichtungen auf dem Spiel, weil Träger ihrer Finanzierungsverpflichtung nicht mehr nachkommen können. Dagegen müssen wir mit großer Dankbarkeit erkennen: Es hat sich gelohnt, unseren mühsamen Weg zu gehen.

Die Kirchensteuermittel sind allerdings absehbar rückläufig. Deshalb gilt es auch darauf zu achten, dass alle kirchlichen Ebenen ihre Finanzierungszusagen einhalten. Nur dann werden wir den Evangelischen Kitabereich fachlich fundiert und evangelisch profiliert in die Zukunft bringen.

„Die Mittel, die nun nach dem Wegfall des kirchlichen Eigenanteils freigeworden sind, sind beides: Freiheit und Auftrag. Ich erlebe vielfach große Lust und Kreativität, was die Umsetzung angeht. Wir stehen auch als VEK zu unserem Versprechen in Kirche und Diakonie, diesen neuen Spielraum zum Wohle der Kinder zu nutzen. Das evangelische Profil in unseren Kitas soll mehr sein als ein nettes Label. Es ist die erlebbar gemachte Zusage Jesu von der Menschenliebe Gottes und der Würde jedes einzelnen Menschen als Gottes Ebenbild."

[Steffen Paar]

Anhörung im Sozialausschuss: Anette Langner, Landesvorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände Schleswig-Holstein (LAG-FW) und Markus Potten (Geschäftsführer, VEK)

Vergesst die Inklusion nicht!
Und noch etwas dürfen wir nicht vergessen: Das neue KiTaG ist ein sogenanntes Fördergesetz. Es befasst sich wesentlich mit finanzrelevanten Aspekten, während inhaltlich-fachliche Verbesserungen, jedenfalls bei dieser Reform, zu kurz gekommen sind. Insbesondere müssen wir immer wieder auf einen Punkt hinweisen: Es gibt keine adäquate Umsetzung von echter und gelebter Inklusion in Kindertageseinrichtungen. Im Gegenteil, es wird immer schwieriger, Inklusion in der politischen Debatte zu platzieren. Sinkende Finanzmittel des Landes stehen dem entgegen – aber zum Nulltarif ist Inklusion eben nicht zu haben.
Jetzt gilt es, mit dem neuen Gesetz laufen zu lernen, Schwachstellen durch ein Monitoring zu identifizieren und gegenzusteuern. Im kirchlich-diakonischen Bereich sollten wir Evangelische Kitas als echte Chance sehen, dass hier Kinder mit Gott groß werden können und Kirche in der Gesellschaft ein Gesicht bekommt. Das gilt vor allem für junge Familien, die unsere Angebote gezielt nachfragen.

Breiter Konsens in der Nordkirche
In den nächsten Jahren werden wir Kitas als kirchliche Orte aus- und aufbauen – das ist wichtig, weil die Pfarrstellen in den Gemeinden zurückgehen. Wir werden die sogenannten Ideellen Träger weiter in unsere verbandliche Arbeit einbinden. Und insbesondere werden wir die religionspädagogischen Angeboten an Mitgliedseinrichtungen und Fachkräfte festigen und möglichst ausbauen. All dies kann der VEK nicht aus eigener Kraft, sondern er ist dringend auf die Finanzmittel der Nordkirche angewiesen. Wir sind froh und dankbar, dass dies in den zurückliegenden Jahren von einem breiten Konsens in der Nordkirche getragen war! Und das gilt nicht nur für Schleswig-Holstein, sondern gleichermaßen für Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern.

Um noch einmal auf das Kita-Gesetz zurückzukommen: Wer gehofft hat, mit dem Inkrafttreten sei nun alles getan, hat sich getäuscht. Denn nach dem Spiel ist vor dem Spiel: Bereits jetzt durchlief das Gesetz eine erste Anpassungsrunde. Es galt, die Tarifsteigerungen „einzupreisen“, redaktionelle Dinge zu verändern und einiges mehr. All dies begleiteten wir im Konzert der anderen Wohlfahrtsverbände, etwa mit gemeinsamen Stellungnahmen und bei einer Anhörung im Sozialausschuss des Landtages. Und so gilt auch in der kommenden Zeit: Wir werden unsere Mitglieder in bewährter Weise informieren und bei der Umsetzung des Kita-Gesetzes unterstützen.

Markus Potten

Mustervertrag hilft Trägern bei Verhandlungen

Während des gesamten Reformprozesses des KiTaG – und insbesondere in der letzten Phase vor Inkrafttreten des novellierten Gesetzes zum 1. Januar 2025 – hat der VEK die Rechtsträger mit einem Musterfinanzierungsvertrag unterstützt. Entwickelt hat ihn Prof. Dr. Mathias Nebendahl; es gab dazu mehrere Infoveranstaltungen. Unsere Rechtsträger hat das in eine gute Position gebracht: Sie konnten mit den Kommunalvertretern sehr konkret und überschaubar auf Augenhöhe verhandeln und sichere Finanzierungsvereinbarungen abschließen.

Vorstellung der landesweiten Postkarten-Aktion auf der Landespressekonferenz im Kieler Landeshaus. *(v. l.) Izabela Böhm (Landeselternvertretung der Kitas), Markus Potten (VEK, Sprecher des Kita-Aktionsbündnisses), Anette Langner (DRK, Vorsitzende der Landes-Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände), Bernd Schauer (GEW) und Susanne Günther (Kinderschutzbund Schleswig-Holstein).*

Kita-Aktionsbündnis: **Jede Stimme zählt!**

Verbände, Gewerkschaften und Elternvertretung wurden 2024 erneut aktiv

Mit einer Finanzierungslücke in dreistelliger Millionenhöhe war früh im Jahr 2024 klar: Das Kita-System in Schleswig-Holstein steht unter massivem politischen Druck. Der Fachkräftemangel führt zu zeitweisen Betreuungseinschränkungen, die Finanzierung ist lückenhaft, die Inklusion wird strukturell vernachlässigt. Die Evaluation des Kita-Gesetzes hatte im Frühjahr 2024 zwar erste Impulse für Verbesserungen geliefert, doch bei den geplanten Gesetzesänderungen zeigte sich bald: Statt echter Verbesserungen drohte ein Rückschritt.
Das Kita-Aktionsbündnis Schleswig-Holstein – ein Zusammenschluss aus Landeselternvertretung, Gewerkschaften (GEW, Ver.di, Kirchengewerkschaft), Kinderschutzbund, freien Wohlfahrtsverbänden, Lebenshilfe, Forum Sozial e.V. und dem VEK – sah sich deshalb zum Handeln gezwungen. Die drohende Absenkung der Personalstandards war nur der sichtbarste Punkt einer Entwicklung, die das Bündnis nicht hinnehmen wollte.
Es war ein Punkt erreicht, an dem wir nicht mehr nur im Prozess der Gesetzesanpassungen mitwirken, sondern deutlich widersprechen mussten. Denn gute Kitas sind mehr als geöffnete Türen: Sie brauchen verlässliche und verbesserte Strukturen, qualifiziertes Personal und politische Rückendeckung – besonders in Zeiten angespannter Haushaltslagen.

Appell mit Wucht:

31.500 Postkarten

fluten die Briefkästen der Landtagsabgeordneten

Im September 2024 – pünktlich zur ersten Lesung der Gesetzesnovelle – startete das Bündnis eine landesweite Postkartenaktion: 31.500 Postkarten mit zehn verschiedenen Motiven wurden an die 69 Abgeordneten des Landtags geschickt. Viele Einrichtungen druckten sogar auf eigene Kosten nach. Das Ziel: den Abgeordneten mit geballter Stimme aus der Praxis deutlich machen, was auf dem Spiel steht – für Kinder, Eltern und Fachkräfte.
Die Aktion wurde auf der Landespressekonferenz in Kiel gemeinsam mit den Bündnispartnern vorgestellt. „Analoge Postkarten lassen sich nicht einfach wegklicken“, betonte Anette Langner, Vorsitzende der Landes-Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände. „Sie fordern Aufmerksamkeit, Hinsehen und eine Reaktion.“

Alle, die an der Aktion des breiten Bündnisses teilnehmen wollten, konnten aus zehn verschiedenen Postkarten-Motiven auswählen und ihre persönliche Botschaft an die Politiker*innen auf der Rückseite schreiben.

Markus Potten
im Interview mit RTL

„Die Landesregierung hat beim Gesetz gerade nochmal die Kurve gekriegt – aber viele Probleme bleiben ungelöst."

[Markus Potten, Sprecher des Kita-Aktionsbündnisses Schleswig-Holstein.]

Unsere Stimme sorgte für Kurskorrekturen

Bis zur zweiten Lesung des Gesetzes im November 2024 konnten einige Verbesserungen am Gesetzesentwurf, u.a. durch eine Anhörung im Sozialausschuss erreicht werden – auch durch den politischen Druck des Kita-Aktionsbündnisses.

Die Landesregierung hat beim Gesetzesentwurf also gerade nochmal die Kurve gekriegt und mit einigen Änderungen auf den letzten Metern notwendige Qualitätsstandards klarer definiert. So wurde der neue Anstellungsschlüssel überarbeitet, der Umgang mit Erfahrungsstufen von Fachkräften etwas entschärft. Die Nachjustierungen zeigen: Unsere Stimme wurde gehört. Andererseits gibt es auch noch viel zu tun: Unrealistisch kalkulierte Ausfallzeiten bleiben, die Fachkräfte-Strategie beinhaltet zu wenig Ressourcen für Anleitung und kein Monitoring und die Risiken der Reform werden nicht benannt.

Bernd Schauer, Geschäftsführer der GEW Schleswig-Holstein, sieht auch den überarbeiteten Gesetzentwurf kritisch:

„Mit unserem breiten Bündnis und dem Engagement von tausenden Fachkräften und Eltern haben wir Schlechteres verhindert. Aber der jetzige Entwurf ist bei weitem nicht gut. Wegen des neuen Anstellungsschlüssels befürchten wir nach wie vor eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen für das Kita-Personal."

Eltern wollen mehr als geöffnete Kitas

Izabela Böhm, Co-Vorsitzende der Landeselternvertretung der Kitas in Schleswig-Holstein: „Viele Eltern haben sich für bessere Rahmenbedingungen in den Kitas engagiert, weil sie Kitas als verlässliche Bildungseinrichtungen haben wollen. Eine Öffnung um jeden Preis reicht uns nicht aus. Dazu kommt, dass weiterhin tausende Kita-Plätze im Land fehlen und die Gebühren nicht gesenkt werden. An den Themen bleiben wir dran!"

Das Bündnis bleibt aktiv – und der VEK laut

Auch 2025 bleibt das Kita-Aktionsbündnis ein starker Akteur – und der VEK als Teil davon eine unverzichtbare Stimme. „Wir stehen für alle Evangelischen Kitas im Land – mit Haltung, mit Fachlichkeit und mit klaren Erwartungen an die Politik", so Geschäftsführer Markus Potten. Der VEK bringt sich weiter in die Landesgremien ein, gibt den Rückmeldungen aus der Praxis Gewicht – und wird auch in Zukunft dafür sorgen, dass die Interessen der Kinder nicht hinter Einsparlogik und Reformrhetorik zurückstehen müssen. Nach einem erneuten Austausch der Bündnispartner wurde klar, dass man Anfang 2026 (also ein Jahr nach der erneuten Reform) in einen intensiven Dialog mit der Landespolitik treten möchte.

Carsten Höhn

Sozialministerin Aminata Touré bei der ersten Lesung der Änderung des Kita-Gesetzes

Mehr Verantwortung, mehr Möglichkeiten?
Wie das neue Gesetz die Arbeit in den Kitas verändert

Kurz nach Inkrafttreten des neuen KiTa-Gesetzes hat der VEK im Januar 2025 Viola Laux, Kita-Referatsleiterin im Sozialministerium, zu einem großen Fachtag im Evangelischen Kitaforum in Rendsburg eingeladen. Dabei wurden die wesentlichen Änderungen erklärt und diskutiert.

Mit dem Inkrafttreten des überarbeiteten Kindertagesstättengesetzes zum 1. Januar 2025 begann in Schleswig-Holstein eine neue Etappe: Kita-Träger und Leitungskräfte stehen vor der Aufgabe, eine neue Finanzierungslogik und personelle Steuerungsoptionen umzusetzen. Bestehende Tools für die Personalberechnung, Stellen-, Wirtschafts- und Dienstpläne müssen überprüft und angepasst werden. Gleichzeitig ist die Kita-Datenbank des Landes – ein zentrales Steuerungsinstrument – noch nicht voll funktionstüchtig. Und die Verantwortung in der Umsetzung ist groß: Die neue Flexibilität für Träger in Mittel- und Personaleinsatz braucht intensive strategische Überlegungen. Ein Kraftakt, der gestaltet werden muss.

Umsetzung im Dialog: VEK-Foren, Arbeitsgruppen, Praxisimpulse

Im VEK fand mit den Foren zum Kita-Gesetz ein intensiver fachlicher Austausch zu allen Umsetzungsfragen statt. Durch Vernetzung der Akteur*innen gelang es, unterschiedliche Perspektiven zu koppeln. Mit Vertreter*innen des Ministeriums, der Kommunen und Expert*innen aus den Kirchenkreisen wurden in den Foren Möglichkeiten und Grenzen der Umsetzung diskutiert.

Außerdem haben wir in verschiedensten Konstellationen und mit allen beteiligten Berufsgruppen in AGs und AdHoc-Treffen intensiv gearbeitet, so zur Schnittstelle der Kitadatenbank oder zu den Auswirkungen des Gesetzes auf die Personaltableaus der Träger.
Auch auf Landesebene bringt der VEK die Anliegen seiner Mitglieder ein – etwa im Fachgremium, das seit Beginn der Kita-Reform als gesetzlich festgeschriebenes Gremium existiert und jetzt nur noch eine beratende Funktion übernimmt. Im Umsetzungsforum werden FAQ-Inhalte des Ministeriums überarbeitet, in AGs zu Monitoring und Finanzierung weitere Details geklärt. Besonders im Blick: sogenannte „nicht-intendierte Gesetzeswirkungen“ (etwas passiert, das im Gesetz gar nicht beabsichtigt ist), die erst in der Praxis sichtbar werden.
Auch zu Themen wie Neubauzuschlag oder Mindestanwesenheit hat das Land AGs eingerichtet. Der VEK vertritt dort aktiv die Interessen evangelischer Träger. Möglich ist das nur dank der engagierten Rückmeldungen und Mitarbeit unserer Mitglieder – gemeinsam haben wir viel erreicht.

Keine Theorie: **Mindestanwesenheit als Praxisherausforderung**

Im Fokus stand in diesem Jahr die neue Regelung zur Mindestanwesenheit nach § 27 KiTaG. Sie legt fest, wie viele Betreuungskräfte mindestens gleichzeitig anwesend sein müssen – in Bezug zur Zahl der betreuten Kinder und unter Berücksichtigung der Anforderungen an das Personal.
Ziel der Regelung ist, den Personaleinsatz über den Tag hinweg flexibler und passgenauer zu gestalten. Diese Änderung war dringend notwendig. Die bisherige Vorgabe, dass durchgehend zwei Fachkräfte pro Gruppe anwesend sein müssen – inklusive aufwändiger Dokumentation –, bedeutete in der Praxis eine erhebliche Einschränkung, die nun korrigiert wurde.

Dazu kommt ein weiteres Ziel: Betreuungseinschränkungen vor Ort sollen reduziert werden. Kitas sollen bei Personalnotstand länger geöffnet bleiben dürfen, um Schließungen zu vermeiden.

Mithilfe von Playmobil diskutiert VEK-Fachberaterin Johanna Nolte mit VEK-Mitgliedern die neuen Logiken des Gesetzes.

Diese Kontingentrechnungen sind förderrechtlich wichtig. Sie sind aber kein Kriterium für eine gelingende, pädagogisch verantwortliche Arbeit: Führungskräfte vor Ort können, dürfen und müssen entscheiden, ab wann die Betreuung eingeschränkt werden muss – unabhängig von formalen Kinderzahlen.

Mit dem Kita-Radar 360° **handlungsfähig bleiben**

Alle Evangelischen Kitas haben einen Fächer mit Reflexions-Fragen, eine Ideensammlung sowie ein Plakat zum Aushängen im Flur oder Team-Raum kostenlos vom VEK erhalten.

Unter Initiative und Mitwirkung vieler Mitglieder und in intensiver Diskussion in den VEK-Gremien haben wir das Kita-Radar 360° entwickelt. Es wurde an alle evangelischen Einrichtungen verschickt und soll helfen, Entscheidungen – von pädagogischen Möglichkeiten bis hin zu Betreuungseinschränkungen – systematisch zu treffen und transparent zu kommunizieren. In einem Werkstatttag im Kitaforum sowie bei Veranstaltungen in den Kirchenkreisen erprobten Führungskräfte Methoden und Instrumente, die das eigene Managementhandeln vor Ort stärken. Der Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag kann nur im sogenannten Optimalbereich in bester Qualität erfüllt werden.
Das KitaRadar bietet dafür Orientierung und macht deutlich, wo der Verlässlichkeitskompromiss liegt: Bevor es zu Betreuungseinschränkungen kommt, wirken sich Personalausfälle bereits auf Bildung und Entwicklung aus – meist unbemerkt, weil die Fachkräfte vor Ort mit großer Professionalität flexibel gegensteuern und eine verlässliche Basis absichern. Ist das aber nicht möglich, müssen weiterhin Betreuungseinschränkungen vorgenommen werden.
Das KitaRadar macht sichtbar: Viele Fachkräfte arbeiten am Limit und Eltern geraten unter Druck. Betreuungseinschränkungen dürfen nicht zur Normalität werden. Aus dem Versprechen verlässlicher Betreuung wird oft ein Kompromiss. Wir setzen uns deshalb gemeinsam mit anderen Akteuren weiterhin für bessere Bedingungen und ausreichende Finanzierung ein – damit optimale Erziehung, Bildung und Betreuung zur Regel wird.

PerspektivKitas und Sprachstandserhebung im Fokus

Eine weitere Neuerung im Kita-Gesetz sind die in § 16b normierten PerspektivKitas. Sie nehmen den Übergang Kita – Schule von Zielgruppen mit besonderen Herausforderungen in den Blick und wir freuen uns sehr, dass auch evangelische Träger mit PerspektivKitas am Start sind und wichtige Erfahrungen sammeln.

Verbunden damit und doch gleichzeitig eine eigenständige Maßnahme ist die flächendeckende Einführung des Verfahrens **Entwicklungsfokus Viereinhalb (EVi)** bis 2028, um die Zusammenarbeit von Kita, Eltern und Schule beim Spracherwerb und beim frühzeitigen Erkennen von Schwierigkeiten zu stärken.

Wir begleiten auch dieses Vorhaben kritisch und bringen uns gerne in die konzeptionelle Entwicklung ein. Dabei liegt uns besonders am Herzen, dass Inklusion nicht aus dem Blick gerät: Kitas müssen Orte für alle Kinder bleiben. Die gezielte Förderung darf nicht zur Stigmatisierung führen. Ziel bleibt eine wertschätzende, bruchlose Bildungsbiografie für jedes Kind. Wichtig ist auch die Verknüpfung mit bestehenden Ansätzen: Familienzentren und Sprach-Kitas leisten bereits jetzt einen zentralen Beitrag zur Unterstützung in dieser Übergangsphase. Vor allem Familienzentren brauchen mehr politische Aufmerksamkeit und finanzielle Förderung.

Der Übergang Kita – Schule und seine Beobachtung und Dokumentation werden uns weiter beschäftigen – denn Bildung gelingt nur in gemeinsamer Verantwortung aller Beteiligten.

Johanna Nolte

Pädagogische Weiterentwicklung: **Digitalisierung und Antidiskriminierung**

Auch inhaltlich bringt das neue Gesetz Bewegung in die Kita-Pädagogik: § 19 hebt Medien und Digitalisierung sowie Antidiskriminierung als zentrale Bildungsaufgaben hervor. Der VEK begrüßt diese Entwicklung – beide Themen sind seit Jahren fester Bestandteil der fachlichen Arbeit in Evangelischen Kitas. Im VEK sind wir zum Thema Digitalisierung seit Jahren sehr gut aufgestellt, sowohl was die pädagogischen Prozesse als auch die Kommunikation mit Eltern angeht. Wir freuen uns, dass dieses hochaktuelle Feld nun als Bildungsaufgabe normiert wird. Antirassismus und Antidiskriminierung sind gesellschaftlich hochrelevante Bildungsthemen. Der VEK hat dazu schon früh Kontakt mit Akteurinnen aus der Nordkirche aufgenommen – so gaben Joy Devakani Hoppe (Ökumenische Arbeitsstelle Weitblick) und Daniela Konrädi (Referentin für ökumenische Bildungsarbeit mit Schwerpunkt Rassismuskritik im Ökumenewerk der Nordkirche) in einem VEK-Forum Impulse und wir stehen weiter im Austausch. Es ist wertvoll, mit neuen Kooperationspartner*innen dieses Thema aufzugreifen und mit ihnen alle Kitas zu sicheren Orten für Alle zu machen. In allen Kitas sollen alle Menschen sichtbar sein.

Schleswig-Holstein überarbeitet seine Bildungsleitlinien für Kitas

Derzeit überarbeitet das Land Schleswig-Holstein auch seine Bildungsleitlinien für Kitas. Auch hier sind wir in einem Fachbeirat vertreten und begleiten den Prozess kritisch und konstruktiv. Für uns ist wichtig: Wenn die neuen Bildungsleitlinien veröffentlicht werden, müssen sie auch gut in der Praxis umsetzbar sein! Mehr lesen Sie dazu nächstes Jahr.

VEK investiert in klimafreundliche Zukunft

Solaranlage und Wärmepumpe im Evangelischen Kitaforum

Das Evangelische Kitaforum in unserer Geschäftsstelle Rendsburg ist ein Ort der Begegnung, des Lernens – und jetzt auch ein Ort für nachhaltige Energiezukunft. In den vergangenen zwei Jahren hat der VEK die Energieinfrastruktur umfassend ausgebaut und setzt damit ein starkes Zeichen für ökologisches Engagement.

„Eine leistungsstarke Photovoltaikanlage mit knapp 100 Kilowatt Peak (kWp) auf dem Dach versorgt das Gebäude mit Solarstrom, ergänzt durch eigene Batteriespeicher. Eine moderne Wärmepumpe sorgt für umweltfreundliches Heizen. So wird das Gebäude weitgehend energieautark betrieben – effizient, ressourcenschonend und klimafreundlich“, berichtet VEK-Verwaltungsleiter Hauke Kohlmorgen. Da die alte Heizungsanlage ohnehin in die Jahre gekommen ist und der VEK von öffentlichen Förderungen profitieren konnte, war der Zeitpunkt für diese Maßnahme günstig.

Doch damit nicht genug: Für Mitarbeitende und Gäste stehen jetzt vier Ladesäulen mit acht Ladeanschlüssen für Elektroautos bereit. Und wer mit dem Rad kommt, findet überdachte Stellplätze vor – trocken, sicher und bewusst fahrradfreundlich.

Das Kitaforum entwickelt sich somit auch zu einem Kristallisationspunkt für nachhaltiges Handeln im Verband. Mit dieser zukunftsweisenden Infrastruktur trägt der VEK konkret zur Energiewende bei – als kirchlicher Fachverband und als Gastgeber. Gleichzeitig leistet er einen sichtbaren Beitrag zur Klimastrategie der Nordkirche, die bis 2035 treibhausgasneutral werden will.

Ein guter Ort zum Tagen:

Nachhaltige und moderne Räume für Ihre Veranstaltung

Ob für Ihre eigene Fortbildung, eine Gremiensitzung oder eine Veranstaltung mit Kolleginnen und Kollegen: **Das Kitaforum bietet flexible Räume, moderne Technik und eine gastfreundliche Atmosphäre.** Vielleicht auch ein guter Ort für Ihre nächste Veranstaltung!
Kontaktieren Sie uns für eine individuelle Beratung und buchen Sie einen Raum, der Ihre Anforderungen perfekt erfüllt.
Weitere Impressionen sowie ein Online-Formular zur Buchungsanfrage finden Sie hier:

Die Suche nach dem richtigen Ton

Am 3. Juni 2025 lud der VEK zum Jahresempfang nach Rendsburg ins Evangelische Kitaforum ein. Unter dem Motto „Die Suche nach dem richtigen Ton – Verständigung in Gesellschaft und Kita“ versammelten sich rund 90 Gäste aus Kita, Kirche, Diakonie, Politik und Trägerlandschaft im Evangelischen Kitaforum, um miteinander ins Gespräch zu kommen – inspiriert, musikalisch und persönlich.

Jahresempfang

Musik als Haltung: Harish Shankar eröffnet mit Resonanz
Der Empfang wurde eröffnet von Harish Shankar, Generalmusikdirektor des Schleswig-Holsteinischen Landestheaters. In einem eindrucksvollen Impuls sprach der in Malaysia geborene Dirigent über seine Biografie, Resonanz und die Kraft gemeinsamer Klänge – nicht nur in der Musik, sondern auch im gesellschaftlichen Miteinander. Sein Vortrag verband musikalische Perspektiven mit einer ermutigenden Botschaft für Kommunikation in polarisierten Zeiten.

„Musik ist nicht nur ästhetisch, sondern erreicht uns ganz tief auf spiritueller Ebene.“
[Harish Shankar]

Dabei warb er eindringlich dafür, dass Orchester und Theaterhäuser in ihren Programmen mehr Diversität wagen – insbesondere, indem sie Werke von Frauen und internationalen Künstler*innen ins Programm aufnehmen: nicht aus Pflichtgefühl, sondern weil es wunderbare Musik ist, die bislang zu oft überhört wurde. „Wenn wir nur Mozart und Beethoven spielen, verarmen wir – und bilden nicht die Vielfalt unserer Gesellschaft ab.“

„Wenn Verständigung in Kitas gelingt, dann strahlt es weit über die Kitas hinaus in die Gesellschaft.“
[Friedemann Magaard]

Harish Shankar

Anschließend wurden die Gäste selbst aktiv und brachten mit „Klangmassagen“ und „Body Percussion“ die Räume des Evangelischen Kitaforums zum Klingen.

Kirche und Kita als Verständigungsorte
Friedemann Magaard, Vizepräses der Landessynode der Nordkirche, betonte in seinem Grußwort des Synodenpräsidiums die besondere Rolle Evangelischer Kitas: als Orte des Vertrauens und der Verständigung, die weit über ihren Bildungsauftrag hinaus gesellschaftlich wirken.

Friedemann Magaard

Was ist **dein Lied des Lebens?**

Und was trägt uns – ganz persönlich?

Zum Auftakt notierten die Gäste ihr „Lied des Lebens“ – Songs, die sie durch schwere Zeiten getragen haben oder mit besonderen Erinnerungen verbunden sind. Diese musikalischen Lebenszeichen wurden später als Spotify-Playlist veröffentlicht:

Zur Playlist auf Spotify:

„Lieder, die mich tragen“ – ein akustischer Resonanzraum, der über den Empfang hinaus klingt.

Verständigung hat viele Töne – manche klingen laut, andere leise. Manche begleiten uns jahrelang und treffen uns immer wieder mitten ins Herz. In der diesjährigen Rubrik Nachgefragt wollten wir wissen:

Welches Lied trägt dich – und warum?

Menschen aus Kita, Kirche, Politik und Gesellschaft erzählen von ihrem Lied des Lebens – und was es mit Hoffnung, Haltung und Resonanz zu tun hat.

Foto: Martin Ziemer

Christian Dirschauer
Fraktionsvorsitzender der SSW-Landtagsfraktion

„Das Lied Joana vom dänischen Musiker Kim Larsen, das auch zum dänischen Liederschatz gehört, ist mein Lied des Lebens. Es ist Ausdruck einer Sehnsucht nach einem Ort oder einer Gemeinschaft, in der man nicht ständig für sich selbst sorgen muss, sondern Teil von etwas Größerem sein kann. Damit ist der Song für mich immer wieder Inspiration und Ansporn zugleich, Verantwortung füreinander zu übernehmen, aber sich gerade auch nicht von äußeren Umständen einschränken zu lassen, sondern auch seine eigenen Träume zu verfolgen und verschiedene Aspekte des Lebens zu erkunden.“ ■

Foto: Benne Ochs

Dr. Christian Kuhnt
Intendant des Schleswig-Holstein Musikfestivals (SHMF)

„Your Song von Elton John ist eines der berührendsten Liebeslieder. Es bringt die Seele zum Schwingen.“ ■

Foto: Stefan Schenk

Sophia Schiebe
Landesvorsitzende des Kinderschutzbundes Schleswig-Holstein und stellvertretende Fraktionsvorsitzende der SPD

„Fair von Nura begleitet mich in Momenten, wenn ich Kraft brauche, um weiterhin gegen Ungerechtigkeiten in unserer Gesellschaft zu kämpfen. Vor allem, wenn es darum geht, dass Kinder und Jugendliche immer noch unter sehr unterschiedlichen Bedingungen bei uns aufwachsen. Nach dem Hören des Liedes bin ich wieder motiviert und weiß, warum ich Politik mache.“ ■

Foto: privat

Christiane Hrasky
Landeskantorin, Kirchenchorwerk der Nordkirche

„Ein Lied, das mich durch meine Jugend getragen hat, war Nathalie von Gilbert Bécaud. Das Lied hat meiner Fern-Sehnsucht Ausdruck verliehen und die Hoffnung in mir wachgehalten, irgendwann einmal die abgeschotteten DDR-Grenzen überwinden zu können und in Paris einen (symbolischen) Café au lait zu trinken.“ ■

Foto: Frank Peter

Dorit Stenke
Bildungsministerin des Landes Schleswig-Holstein

„Geh aus, mein Herz, und suche Freud von Paul Gerhardt erinnert mich daran, dass die Suche nach dem richtigen Ton – in Kita, Bildung und Gesellschaft – Offenheit, Zuversicht und Wertschätzung braucht. Nur so kann Verständigung gelingen, Gemeinschaft wachsen und das Herz Freude finden.“ ■

Projektleiterin Franziska Schubert-Suffrian (VEK) berichtete im NDR davon, wie der VEK auf die Idee des Führungskräfte-Mentorings kam.

Führungskräfte im Fokus:

Kita-Mentoring nimmt Fahrt auf

Kindertageseinrichtungen sind nicht nur Orte der Betreuung, sondern entscheidende Bildungsorte für Kinder in ihren ersten Lebensjahren. Dabei sind sich Wissenschaft und Praxis weitgehend einig: Kita-Leitungen kommt eine Schlüsselrolle zu. Sie tragen die Verantwortung dafür, dass pädagogische Qualität gesichert und weiterentwickelt wird, Teams professionell geführt werden und die Einrichtung nach außen gut vernetzt ist. Kita-Leitungen bewegen sich dabei in einem komplexen Spannungsfeld aus administrativen Aufgaben, Personalführung, pädagogischer Konzeptarbeit und Kooperation mit Familien und Trägern.

In Zeiten wachsender Anforderungen und gesellschaftlicher Veränderungen sind engagierte und kompetente Leitungskräfte für die Stabilität und Innovationskraft des gesamten Systems unverzichtbar. Aktuell ist ein Drittel von ihnen in Schleswig-Holstein über 55 Jahre alt. In wenigen Jahren wird ein Großteil dieser Baby-Boomer-Generation in den Ruhestand gehen. Die Frage, wie Übergänge gut gelingen und neue Leitungskräfte gestärkt werden, wird zur Schicksalsfrage für das Kita-System.

Das Kita-Mentoring-Projekt des VEK setzt genau hier an – und geht bewusst neue Wege: Ehemalige Leitungskräfte verschiedener Träger geben ihr Erfahrungswissen weiter und begleiten neue Führungskräfte als Mentor*innen über mehrere Monate und öffnen den Blick – im Unterschied zu internen Mentoring-Programmen – über die eigene Organisation hinaus. „Themen, die im Alltag auftauchen, zu besprechen, Sparring-Partner zu sein oder auch mal Rückschläge zusammen aufzuarbeiten – darum geht es“, sagt Projektleiterin Franziska Schubert-Suffrian.

Seit Ende 2023 wird das Projekt vom Wirtschaftsministerium im Rahmen der Fachkräfteinitiative Schleswig-Holstein bis 2026 gefördert. Leitungen und Mentor*innen aller Träger können teilnehmen und sich beim VEK melden.

18 Mentees und 12 Mentor*innen

- Acht Mentor*innen begleiten aktuell bis zu drei Mentees, vier weitere sind im Einführungsprozess.
- 16 Mentees profitieren bereits von der Unterstützung, zwei weitere sind angemeldet.

Stand: Juli 2025

*Das Mentoring-Netzwerk wächst. Im zweiten Projektjahr gibt es bereits zehn aktive Mentor*innen.*

*„It’s a match“: Beim Matching Day im Evangelischen Kitaforum gab es erste Begegnungen zwischen Mentor*innen und Mentees – ein Auftakt für gemeinsames Wachsen und die erste Anbahnung einer passenden Mentoring-Beziehung.*

Demografischer Wandel fordert neue Antworten – Impulsforum in Neumünster

Dass neue Führungskräfte begleitet werden müssen, zeigen auch aktuelle Studien: Sie belegen bundesweit, dass steigende Arbeitsbelastung, geringe Zeitressourcen und erhöhter Stress den Weg in die Führungsrolle zunehmend schwierig machen.

Beim Impulsforum des VEK am 20. Mai 2025 in Neumünster wurde deshalb klar Position bezogen: Gute Führung ist auf allen Ebenen kein Selbstläufer, sondern Schlüssel zur Fachkräftebindung. „Die Führungskompetenz einer Kita-Leitung entscheidet, ob Fachkräfte bleiben oder gehen“, so VEK-Geschäftsführer Markus Potten. Und Stefan Löwenhaupt vom Beratungsunternehmen xit GmbH ergänzte: „Zum Ankommen im Beruf gehört mehr als eine Willkommensmappe. Neue Mitarbeitende brauchen Orientierung, Unterstützung, Netzwerke – und das Gefühl, nicht allein zu sein.“
In Vorträgen und interaktiven Diskussionsrunden ging es nicht nur um Problemanalysen, sondern vor allem um echte Lösungsansätze. Das Kita-Mentoring wurde als beispielhaftes Modell diskutiert – ein ermutigendes Signal für alle Träger, die neue Wege gehen wollen, um Fachkräfte zu gewinnen und zu halten. Auch andere Methoden wie strukturierte Wissenstransfer-Prozesse oder ein gelingendes Offboarding (siehe unten) wurden angestoßen.

Aus der Praxis: **Mentoring als Rückhalt**

Wie gewinnbringend das Projekt ist, zeigt sich in der Evangelischen Kita Pusteblume in Schellhorn. Der NDR berichtete u.a. im Schleswig-Holstein Magazin ausführlich über die 39-jährige Leitung Christin Weiß, die von der pensionierten Kita-Leitung Kirsten Greiß im Rahmen des Mentoring-Projekts unterstützt wird. Weiß berichtet: „Das Kita-Mentoring gibt mir Halt und Sicherheit. Es ist ja keine Schwäche, sondern einfach eine Hilfe und Unterstützung.“

Nach fast 40 Jahren Leitungserfahrung will Kirsten Greiß Ihr Engagement auch im Rentenalter fortsetzen und Kita-Führungskräfte unterstützen. Im Bild v.l.: Kirsten Greiß, Hartmut David (Mentor) und Scarlett Vorwerk (VEK).

Mentorin Kirsten Greiß hat fast 40 Jahre Leitungserfahrung. „Meine Leidenschaft ist die Arbeit mit Kindern – und die hört auch mit der Rente nicht auf“, sagt sie. Der regelmäßige Austausch zwischen den beiden findet auf Augenhöhe statt – mit Rückhalt, Reflexion und Perspektivwechseln. Durch diese Unterstützung kann sich Weiß in ihrer Führungsrolle entwickeln, neue Lösungswege erproben und Entscheidungen mit mehr Sicherheit treffen. Es ist ein Lernfeld mit Gewinn für beide Seiten.

Offboarding: Der letzte Eindruck bleibt

Wer von Fachkräftebindung spricht, muss auch den Blick auf den Abschied richten. Denn während Träger zunehmend Ressourcen ins Onboarding neuer Mitarbeitender investieren, wird der Abschiedsprozess oft stiefmütterlich behandelt – obwohl auch er weitreichende Auswirkungen hat.

Ein professionelles Offboarding sichert nicht nur den Wissenstransfer, sondern ist auch Führungs- und Kulturarbeit. Es beeinflusst die Motivation im Team, das Image der Einrichtung und kann die künftige Zusammenarbeit mit Eltern und Kindern mitprägen. Abschiedsprozesse sollten daher aktiv, transparent und wertschätzend gestaltet werden.

Dazu gehören:
- frühzeitige Kommunikation über Austrittszeitpunkt und Übergangsregelungen
- strukturierte Übergaben mit klaren Zuständigkeiten
- Rituale der Verabschiedung für Team, Eltern und Kinder
- Feedback- und Exitgespräche, ggf. begleitet durch neutrale Dritte
- konkrete Rückkehroptionen für Leistungsträger*innen – etwa in Form einer „Rückkehrkarte“ im Abschiedsgeschenk.

Der VEK empfiehlt, einen individuellen „Offboarding-Werkzeugkoffer“ zu entwickeln, der zu Trägerstruktur und Teamkultur passt. Ein guter letzter Eindruck bleibt – und wird zum Teil der Arbeitgebermarke.

ConSozial als Brücke zur Fachwelt

Schon im Oktober 2024 stellte der VEK die ersten Einblicke in das laufende Projekt auf der Fachmesse ConSozial in Nürnberg vor. Unter dem Titel „Führen und Leiten in Übergängen – Wissenstransfer und Empowerment durch trägerübergreifendes Mentoring“ präsentierten Franziska Schubert-Suffrian und Scarlett Vorwerk gemeinsam mit Fabio Rössler vom Beratungsunternehmen xit das Projekt vor Fachpublikum.
Der Vortrag stieß auf große Resonanz und machte deutlich: Der Bedarf an strukturierten Begleitprozessen im Leitungskontext ist bundesweit hoch.

Ausblick – der Anfang ist gemacht

Das Kita-Mentoring ist ein Anfang. Ein Instrument mit großem Potenzial. Es bringt Menschen zusammen, stärkt die Leitungsebene und baut Brücken zwischen den Generationen. Neue Mentor*innen und Mentees von allen Trägern sind jederzeit willkommen – für eine starke Leitungskultur in Schleswig-Holsteins Kitas.

Alle Infos über das Projekt finden Sie auf der neuen Projekt-Website unter: www.kita-mentoring-sh.de

Mehr Verbundaudits, mehr Gütesiegel-Bestätigungen:
Zielstrebig und ausdauernd für Qualität

War Qualitätsmanagement (QM) lange Zeit eher nachrangig in der Kita-Landschaft, ist es in den letzten Jahren zu einer festen Größe geworden: Immer mehr Einrichtungen und Träger machen sich auf den Weg in Richtung Gütesiegel – und der Verband mit Scarlett Vorwerk als fachliche Prüfstelle kann mit Freude das Evangelische Gütesiegel BETA verleihen.
Wir als VEK haben großen Respekt vor der intensiven Arbeit von Trägern, Führungs- und Fachkräften, die QM vorantreiben – auch in unruhigen Zeiten wie der aktuellen mit großer Zielstrebigkeit und Ausdauer!
2024 stieg vor allem die Zahl der sogenannten Verbundaudits. Kitawerke mit mehreren Einrichtungen vollzogen den Prozess gemeinsam und stellten sich den Herausforderungen des Audits (siehe Grafik S. 17). Auch die Anzahl der zu bestätigenden Gütesiegel steigt. Dabei wird deutlich: Eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung bei hoher Personalfluktuation und veränderten Rahmenbedingungen ist nur mit großem Einsatz möglich. Über Systeme der internen Auditierung und der Begleitung durch Fachberater*innen ist dies an vielen Stellen gelungen. Es zeigte sich, dass ein funktionierendes QM-System die alltägliche Arbeit sogar unterstützen kann, gerade in besonderen Situationen in der einzelnen Kita.
Scarlett Vorwerk begleitete die Entwicklung vor Ort als fachliche Prüfstelle intensiv und verbesserte im vergangenen Jahr wichtige Abläufe und Prozesse in der Auditierung. Möglich machen dies die motivierten und hochkompetenten Auditorinnen im Pool des VEK.
Neben der fachlichen Prüfstelle beschäftigt sich der VEK mit allen relevanten Akteur*innen im Feld intensiv mit der Frage, wie Qualitätsentwicklung und damit Qualitätsmanagement im Alltag geschehen können. Um Kitas zu unterstützen, fanden mehrere neue Formate und Veranstaltungen statt. In QM-Sprechstunden trafen alle Akteur*innen zusammen, um konkrete Fragen zu bearbeiten. QM-Zirkel zur Bearbeitung einzelner Prozesse sind in Planung und eine Schulung für QM-Beauftragte folgt im Herbst dieses Jahres.
Auf Bundesebene ist die Überarbeitung des BETA-Rahmenhandbuches im Gang. Der VEK ist mit Scarlett Vorwerk in der Redaktionsgruppe vertreten. Das BETA-Rahmenhandbuch bietet eine gute Grundlage für das QM vor Ort, es soll aber Anpassungen geben, die den Kitas eine noch bessere Abbildung ihrer Arbeit ermöglichen. Ziele und Kriterien werden überprüft. Allerdings wird kein „neues“ Handbuch entstehen: Die geleistete Arbeit und die bestehenden Handbücher sind das Maß der Dinge.
Wir halten Sie auf dem Laufenden über aktuelle Entwicklungen und freuen uns auf eine gemeinsame Diskussion!

Feierliche Übergabe des Siegels an die Evangelische Kita in Husby durch Qualitätsmanagementbeauftragte und Fachberaterin Scarlett Vorwerk (VEK, zweite von rechts) an Kita-Leiter Lennart Kornblum-Maß (zweiter von links) und den stellvertretenden Leiter Hagen Braun (rechts) sowie Pastor Hans-Christian Gerber (links).
Foto: Anja Szelwis

Wir gratulieren herzlich!

Folgende Einrichtungen haben innerhalb ihres Kirchenkreises das Evangelische Gütesiegel BETA erstmalig oder erneut erhalten:

Kirchenkreis Rantzau-Münsterdorf:
- Evangelische Kita Fritz-Reuter Straße, Elmshorn

Kirchenkreis Hamburg-Ost:
- Evangelische Kita An der Aue, Trittau
- Evangelische Kita Oststeinbek, Oststeinbek

Kirchenkreis Plön-Segeberg:
- Evangelische Kita an der Osterkirche, Plön

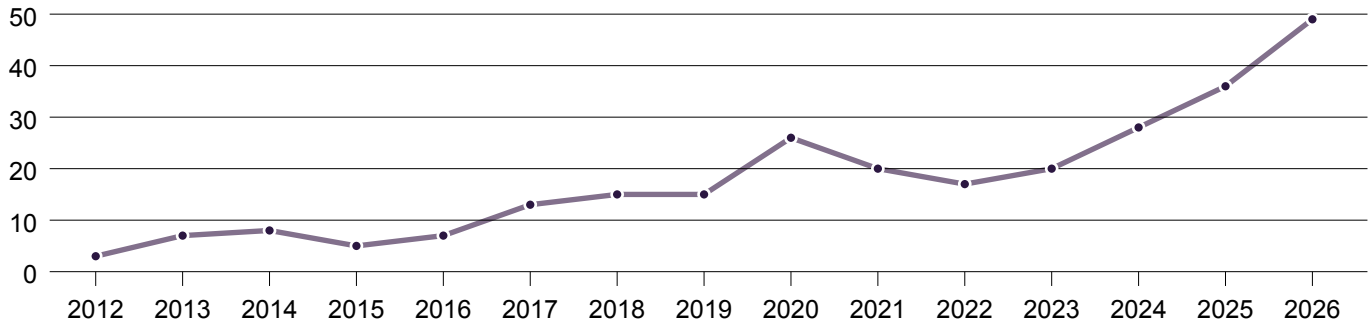
Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg:
- Evangelische Kita Abenteuerland, Büchen
- Evangelische Kita Arche Noah, Büchen
- Evangelische Kita Hundert Welten, Witzeeze
- Evangelische Kita Villa Kunterbunt, Büchen

Kirchenkreis Ostholstein:
- Verbundaudit Kitawerk:
- Evangelische Kita Wirbelwind, Hassendorf
- Evangelische Kita Schatzkiste, Eutin
- Evangelische Kita Martin-Luther, Heiligenhafen

Kirchenkreis Schleswig-Flensburg:
- Verbundaudit Kitawerk:
- Evangelische Kita Wirbelwind, Böklund
- Evangelische Kita St. Martin, Boren
- Evangelische Kita Mullewap, Mohrkirch
- Evangelische Kita Marienkindertagesstätte, Neubeerend
- Evangelische Kita Lütte Lüüd, Schaalby
- Evangelische Kita St. Marien, Scheggerott
- Evangelische Kita Ulsnis, Ulsnis
- Evangelische Kita Kleene Lüüd, Freienwill
- Evangelische Kita Regenbogen, Gelting
- Evangelische Kita Arche Noah, Sörup
- Evangelische Kita Arche Noah, Hürup
- Evangelische Kita Laurentius Kindergarten, Wees
- Evangelische Kita Siebenstern, Steinbergkirche

herzlichen Glückwunsch

Anzahl der Audits seit 2012
Auditentwicklung



Aktualisiertes Praxismaterial: Das Handbuch Kinderschutz

Mit dem Handbuch Kinderschutz hat der VEK den Kitas und Trägern bereits in den vergangenen Jahren konkretes Arbeitsmaterial zur Verfügung gestellt.

Mit der aktualisierten 3. Auflage des Handbuchs Kinderschutz (2024) ist eine systematische Erarbeitung von Schutzkonzepten möglich.

Interessierte können das Handbuch als Ringbuchordner erwerben oder zur Aktualisierung bereits vorhandener Ordner eine Loseblattsammlung auf der VEK-Website bestellen: www.vek-sh.de/shop

Kinderschutz im BETA-Rahmenhandbuch – gelebte Verantwortung im Qualitätsmanagement

Die Erstellung und Umsetzung von Gewaltschutzkonzepten ist mehr als ein gesetzlicher Auftrag – er ist Ausdruck gelebter pädagogischer Qualität. Entsprechend stand der Kernprozess „Kinderschutz“ (K2.12) im vergangenen Jahr im Fokus unserer Arbeit mit dem BETA-Rahmenhandbuch. Ob in Audits, Qualitätszirkeln oder Fortbildungen: Die Entwicklung und Umsetzung tragfähiger Schutzkonzepte ist Querschnittsaufgabe.

Das aktualisierte VEK-Handbuch Kinderschutz (2024) spiegelt diese Vielfalt wider – von Verhaltenskodizes bis zur sexualpädagogischen Praxis. Drei zentrale Instrumente helfen bei der Verankerung: Einrichtungskonzeption, Qualitätshandbuch und Schutzkonzept.

Die Flexibilität des BETA-Rahmenhandbuchs hat es ermöglicht, den Kinderschutzprozess differenziert und praxistauglich weiterzuentwickeln. Viele Träger unterstützten Einrichtungen mit Rahmenkonzepten und Umsetzungshilfen. In VEK-Fortbildungen wurden zentrale Elemente vertieft und weiterentwickelt.

In der Praxis zeigt sich das zum Beispiel so:

- **Kinder ernst nehmen – Beschwerden ermöglichen**
  Kindersprechstunden, Kinderkonferenzen und Ideenkästen geben Kindern die Möglichkeit, ihre Anliegen zu äußern – z. B. wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen.
- **Risikoanalysen im Team**
  Fachkräfte analysieren regelmäßig mithilfe von Checklisten mögliche Risiken im Alltag – beim Wickeln, im Außengelände oder in Elterngesprächen.
- **Verhaltenskodex als gemeinsamer Rahmen**
  Viele Teams haben eigene Verhaltensregeln erarbeitet, z. B. zum Umgang mit Nähe und Distanz oder zur Mediennutzung – für eine klare und einheitliche Haltung.
- **Sexualpädagogik als Prävention**
  Kinderschutz heißt auch: Kinder stärken. Bücher, Rollenspiele und Gespräche helfen, Themen wie Körpergrenzen und Selbstbestimmung kindgerecht zu vermitteln.
- **Handlungssicherheit bei Verdachtsfällen**
  Im Verdachtsfall greifen die Einrichtungen auf ein verbindliches Verfahrensschema zurück – mit klaren Abläufen und Unterstützungsangeboten.

Kinderschutz ist kein Extra, sondern Teil der Haltung.

Gemeinsam mit Leitungsteams reflektieren wir regelmäßig:
Wo stehen wir? Wo brauchen wir mehr?

Das BETA-Rahmenhandbuch macht Kinderschutz überprüfbar – und damit zum festen Bestandteil guter pädagogischer Qualität.

Nachhaltig Zukunft gestalten – **für alle Kinder**

Lars-Oliver Petz

Mit der neuen Fachberatungsstelle für Inklusion und Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) setzt der VEK einen klaren Schwerpunkt: Inklusion bleibt ein wesentliches Anliegen unserer pädagogischen Arbeit – BNE kommt als Zukunftsaspekt hinzu. Denn gute Bildung nimmt gesellschaftliche Herausforderungen ernst und befähigt Kinder, ihre Welt aktiv mitzugestalten.
Seit Anfang 2025 ist Lars-Oliver Petz als Fachberater für beide Themenfelder im VEK tätig. Wir freuen uns über die Verstärkung unseres Teams in der Geschäftsstelle und wünschen ihm für seine Arbeit Gottes Segen! Für alle VEK-Mitglieder ist Lars-Oliver Petz nun Ansprechpartner rund um Inklusion und BNE.
„Die Kombination dieser beiden Themen finde ich besonders spannend“, sagt Petz. „Inklusion begleitet mich schon lange – BNE bringt neue Impulse, die sich hervorragend damit verbinden lassen. Ich freue mich auf gute Zusammenarbeit und viele inspirierende Begegnungen!“
Der neue Fachberater ist Diplompädagoge mit den Schwerpunkten Heil- und Sonderpädagogik und arbeitete u. a. als Leitung eines evangelischen Kindergartens auf Norderney und als Heilpädagoge in einer integrativen Kita. Es folgten mehrere Jahre in der stationären Kinder- und Jugendhilfe sowie als Autismustherapeut. Zuletzt war Petz als Fachberater für zwölf Kindertagesstätten und Krippen im Raum Rendsburg-Eckernförde zuständig.

Zur Sache: **BNE**

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) ist vielen Menschen noch nicht im Bewusstsein und auch die 17 Nachhaltigkeitsziele (SDG) der UNESCO sagen den meisten Menschen nichts. Greifbarer wird der Bereich, wenn man an Klimaschutz und CO2-Neutralität denkt – Ziele, die auch in der Nordkirche einen hohen Stellenwert haben.
In den Kitas ist das Thema Nachhaltigkeit schon sehr verbreitet. Bewusster Umgang mit Ernährung oder Umweltbildung sind längst im Alltag der meisten Kitas verankert. BNE geht aber darüber hinaus und erweitert das Spektrum um Bereiche wie Armut, Gleichberechtigung, Energie, Frieden und weitere Punkte. Damit wird deutlich: Sehr viele Themen der Kitas finden sich in BNE wieder. Experimentieren, Erforschen und Entdecken bereichern die Bildung und Freude am Lernen bei Kindern und auch Mitarbeiter*innen.
Verschiedene Institutionen unterstützen die Kitas auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit: *Brot für die Welt* mit der Zertifizierung zur **ökofairen Einrichtung/Gemeinde,** *Safe our Future* mit **KiTa21** oder *Eine Welt im Blick e.V.* mit dem Programm **faireKITA.** Kitas fragen diese Unterstützung zunehmend nach, erste Zertifizierungen sind schon erfolgt.
Der VEK hat Kontakt zu diesen Organisationen aufgenommen und mehrere Treffen haben stattgefunden. Hier möchten wir unterstützen und gemeinsame Ideen entwickeln, denn BNE ist weitreichender als die einzelnen Zertifizierungen, die meist nur einen Teilbereich abdecken. Um nachhaltiges Denken in der Gesellschaft zu etablieren, ist es sinnvoll, schon in der Kita zu beginnen. Es bereichert nicht nur den Alltag, sondern ist auch in den Bildungsleitlinien als Thema verankert.

Auch in der eigenen Arbeit setzt der VEK verstärkt Impulse: So war der Verband in diesem Jahr an einer regionalen Fachveranstaltung im Kirchenkreis Nordfriesland beteiligt, die sich mit den Möglichkeiten von BNE in der Praxis befasste. Weitere Formate sind in Planung – etwa mit Blick auf Nachhaltigkeit in der Advents- und Weihnachtszeit.

Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen – auch in Kitas Wegweiser für Bildung, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit.

Zur Sache: **Inklusion**

Inklusion in Kindertagesstätten ist aktueller denn je – das Thema bewegt den gesamten Kindertagesstättenbereich.
Im neuen Kita-Gesetz ist Inklusion eher spärlich vertreten, während sie in der Praxis einen immer größeren Rahmen einnimmt. Wie umgehen mit als herausfordernd empfundenen Verhalten von Kindern bei engen personellen Ressourcen? Wie sprachliche Barrieren und kulturelle Unterschiede im Alltag miteinander in Einklang bringen? Und was gehört eigentlich alles zu Inklusion?
All dies beschäftigt uns sehr. Daher starten wir im zweiten Halbjahr mit einer ersten Veranstaltung zum Thema „Herausforderndes Verhalten am Beispiel von Autismus-Spektrum-Störung“, weitere Themen sind in Planung. Andere Angebote zu Inklusion, wie z.B. die Kinderrechte-Weltreise, sind natürlich weiterhin in unserem Portfolio.
Auf der politischen Ebene sind wir als Vertreter der Landes-Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände gemeinsam mit den Kolleg*innen der Diakonie Schleswig-Holstein in der „AG Schnittstelle Eingliederungshilfe – KiTa“ beim Ministerium vertreten. Dort versuchen wir, neue Wege für heilpädagogische Leistungen in Kitas mitzugestalten, die unter den schwierigen Haushaltsbedingungen gangbar sind.
Und wir wollen auch nicht vergessen: Inklusion ist ein sehr weites Thema, es geht letzten Endes um ein gleichberechtigtes Miteinander aller Menschen, bedingungslos.
Im Jahresbericht 2020/21 war zu lesen: „Ab dem Jahr 2025 sollen alle Kitas in Schleswig-Holstein inklusive Einrichtungen sein. Doch bis dahin ist es noch ein weiter Weg.“
Dies galt damals und kann heute erneut unterstrichen werden, die Stolpersteine und Hürden auf dem Weg sind nicht weniger geworden. Aber wir sind immer voller Hoffnung, dass wir am Ende zu Ergebnissen kommen, die für alle tragbar sind.

Lars-Oliver Petz

Selbstkritisch. Lernbereit. Gemeinsam unterwegs. VEK-Vorstand und Geschäftsstelle bei der Klausurtagung mit Joy Devakani Hoppe (unten Mitte).

Rassismuskritisch denken und handeln

„Ich muss lernen zu verlernen, was ich gelernt habe.“ – Dieser Satz stand im Mittelpunkt eines intensiven Tages der VEK-Klausurtagung, die die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle zusammen mit dem VEK-Vorstand im Christian-Jensen-Kolleg in Breklum verbrachten.

Gemeinsam mit Pastorin Joy Devakani Hoppe (Bildmitte, unten) von der ökumenischen Arbeitsstelle Weitblick beschäftigten wir uns mit Fragen von Rassismus und Diskriminierung: Wie erkennen wir strukturellen Rassismus – auch in unserer eigenen Arbeit? Wie reflektieren wir unsere Privilegien? Und wie übernehmen wir Verantwortung für eine gerechtere Gesellschaft?

Bereits am Vortag besuchte uns Daniela Konrädi vom Ökumenewerk der Nordkirche, Referentin für ökumenische Bildungsarbeit mit Schwerpunkt Rassismuskritik, für einen kurzen Einstiegsimpuls zum Thema. Klar wurde: Antirassismus ist eine lebenslange Aufgabe – in der Kirche, aber auch in der Kita-Arbeit.

Tauschten beim Auftakt Erfahrungen und Ideen aus (von links): *Alessa Pieroth (Kirchenkreis Rantzau-Münsterdorf), Markus Potten (VEK), Carsten Höhn (VEK), Helge Buttkereit (Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde), Sebastian von Gehren (Kirchenkreis Plön-Segeberg), Sebastian Tischer (Kitawerk Dithmarschen) und Eva Peters (Kitawerk Hamburg-West/Südholstein). Nicht auf dem Foto: Propst Steffen Paar (VEK-Vorsitzender)*

Vernetzt kommunizieren: **Startschuss für Kita-Konvent Öffentlichkeitsarbeit**

Von Instagram bis Elternabend. Von Haltung bis Headline. Mit dem neuen Kita-Konvent Öffentlichkeitsarbeit hat der VEK ein verbindliches Format ins Leben gerufen, das die Sichtbarkeit Evangelischer Kitas nachhaltig stärken soll. Ziel ist es, die Kommunikationsverantwortlichen aus Kirchenkreisen, Kita-Werken und Einrichtungen landesweit zu vernetzen, Synergien zu erkennen und gemeinsame Strategien zu entwickeln.
Der Auftakt im Juni 2025 brachte erstmals Hauptamtliche aus allen Regionen Schleswig-Holsteins zusammen, die sich professionell mit Öffentlichkeitsarbeit befassen – oft mit dem Fokus auf Kita, manchmal aber auch mit breiterer diakonischer Verantwortung. Gemeinsam wurde erarbeitet, welche Themen auf die Agenda gehören, wie eine abgestimmte Kommunikation gelingen kann und welche Formate wir zukünftig gemeinsam gestalten wollen – von der Krisenkommunikation über Social Media bis zur Markenstärkung im Sozialraum. Dabei ging es nicht nur um Inhalte und Kanäle, sondern auch um Wirksamkeit: Wie erzählen wir unsere Geschichten so, dass sie berühren und überzeugen und interessant für die Medien sind? Wie zeigen wir, was Evangelische Kitas besonders macht?

„Die rund 600 Evangelischen Kitas in Schleswig-Holstein haben starke Botschaften – von Fachkräftefragen bis zum Glauben im Alltag. Im VEK und mit den Kirchenkreisen bündeln wir in diesem Konvent unsere Kommunikationskraft." [Carsten Höhn]

Der Konvent versteht sich als Arbeits- und Resonanzraum: für fachlichen Austausch, Inspiration und konkrete Zusammenarbeit. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden bestärken uns darin, dieses neue Netzwerk kontinuierlich weiterzuführen. Denn klar ist: Nur wenn wir als evangelische Träger sichtbar sind, werden wir auch gehört – im öffentlichen Diskurs ebenso wie in der innerkirchlichen Wahrnehmung.

Wie geht's weiter?

Der Kita-Konvent Öffentlichkeitsarbeit soll sich als regelmäßiges Format im VEK etablieren. Geplant sind quartalsweise Treffen, die im Wechsel online und in Präsenz stattfinden – praxisnah, verbindlich und kollegial. Der Konvent soll ein Ort sein, an dem Ideen nicht nur gesammelt, sondern auch umgesetzt werden – für eine starke, vernetzte und zukunftsorientierte Öffentlichkeitsarbeit im evangelischen Kita-Bereich.

Carsten Höhn,
Referent für Öffentlichkeitsarbeit im VEK

Religionspädagogik
ganz praxisnah

Seit über 25 Jahren qualifiziert der VEK mit der Theologisch-Religionspädagogischen Grundqualifizierung (TRG) pädagogische Fachkräfte für die religionspädagogische Arbeit in Evangelischen Kitas – praxisnah, fundiert und ermutigend. Weit über 1.000 Teilnehmende haben diese Fortbildung genutzt, um neue Impulse für ihren Alltag mit Kindern, Familien und Teams zu entwickeln. Auch die Theologisch-Religionspädagogische Aufbauqualifizierung (TRA) gewinnt an Bedeutung: Hier geht es um die Auseinandersetzung mit religiöser Vielfalt, interreligiösem Lernen und dem eigenen Verständnis von Spiritualität.
Der VEK bleibt bei diesen Themen am Puls der Zeit – und entwickelt auch das Netzwerk der Lehrenden weiter. Gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften, Pastor*innen und Diakon*innen suchen wir nach neuen Dozent*innen in unserem Team für künftige Kurse, um TRG und TRA lebendig weiterzutragen. Ein erfahrenes Team aus freien religionspädagogischen Referent:innen bietet darüber hinaus im Auftrag des VEK praxisnahe Fortbildungstage direkt in den Kitas an – von ersten Zugängen über religionspädagogische Arbeit mit Krippenkindern bis hin zu Symbolarbeit, Erzählformaten oder Themen wie Tod und Trauer. Ob für Fachkräfte oder Leitungsteams: Die Angebote sind vielfältig, dialogorientiert und direkt auf den Alltag zugeschnitten.

Veränderung in der Koordination

Die Neubesetzung der Stelle für Religionspädagogik im VEK nach dem Ausscheiden von Frau Michelly zum 1. April 2025 ist bereits auf der Zielgeraden angekommen. Nun gilt es, die religionspädagogische Begleitung der Evangelischen Kitas mit frischen Impulsen fortzusetzen und die neue Kollegin bald willkommen zu heißen – Ungeduldige schauen immer mal wieder auf die VEK-Website, um Neues zu erfahren.
Die geplanten Langzeitfortbildungen finden mit unserem erfahrenen Dozierendenteam weiter verlässlich statt, denen ein großer Dank für die Flexibilität und das persönliche Engagement gilt. Der VEK dankt außerdem Diakonin Sabine Klüh herzlich für die erneute Unterstützung bei der Koordination dieses Bereichs während der Vakanz von Frühjahr bis Herbst 2025.

„Gott bedeutet für mich…“ – Pädagogische Fachkräfte aus Evangelischen Kitas setzen sich bei der Theologisch-Religionspädagogischen Grundqualifizierung (TRG) kreativ mit ihrem eigenen Glauben auseinander.

Wie neue Impulse aus Langezeitfortbildungen
den Kita-Alltag prägen

Wie wirken TRG und TRA eigentlich in den Alltag Evangelischer Kitas hinein? Um das sichtbar zu machen, haben wir Teilnehmende aus einem aktuellen Kurs gebeten, von ihren persönlichen Erfahrungen zu berichten.

Wiebke Mittelstädt,
TRG-Teilnehmerin 2025

„Durch die TRG hat sich meine Haltung zur Religionspädagogik spürbar verändert – ich schaue bewusster auf religiöse Themen und integriere sie gezielter in unseren Kita-Alltag. Besonders das Thema Symboldidaktik hat mich inspiriert: Unser Eingangsbereich mit Kreuz, Kerze und Segenssprüchen ist nun ein sichtbarer Ausdruck unseres evangelischen Profils. Auch unser wöchentliches religionspädagogisches Angebot habe ich überarbeitet – jetzt sind auch unsere Krippenkinder mit dabei. Und gemeinsam mit dem Pastor bauen wir unsere Kinderkirche neu auf. Es bewegt sich etwas – das ist schön zu erleben.“

Felix Lohrke,
TRG-Teilnehmer 2025

„Durch die TRG habe ich mich intensiver mit religionspädagogischen Inhalten beschäftigt. Besonders die gute Verbindung von Theorie und Praxis sowie die Methoden haben mich überzeugt. In der Kita gestalte ich mittlerweile gemeinsam mit unserer Pastorin regelmäßig Andachten, z. B. zur Jahreslosung für alle fünf Gruppen. Auch in Teamsitzungen gebe ich Impulse weiter – die Andacht „Heiligkeit im Bademantel“ zum Beispiel kam sehr gut an. Ich mag es, mit Kindern und Kolleg*innen über Glauben zu sprechen – und ich merke, dass ich das aus vollem Herzen mache.“

Annette Kroll,
TRA-Absolventin 2024

„TRA hat mir neue Perspektiven eröffnet – und unsere Gruppe erlebt bis heute Gemeinschaft im Einsatz gegen Vorurteile. Besonders berührt haben mich die Besuche in Moschee und Synagoge sowie das gemeinsame Fastenbrechen im Islamischen Zentrum Kiel. Diese Fortbildung ist für unsere Kitas, für unsere Gesellschaft und für die Demokratie wichtiger denn je.“

Neues Vorstandsmitglied im VEK
Juristische Kompetenz im Vorstand

Mit Dr. Johannes Badenhop beruft der Vorstand des VEK im Juli 2025 ein neues Vorstandsmitglied mit ausgewiesener juristischer Expertise. Der Rechtsanwalt aus der Kanzlei Brock Müller Ziegenbein ist Mitautor des Kommentars zum Kita-Gesetz in Schleswig-Holstein und bringt langjährige Erfahrung u.a. im KiTa- und Jugendhilfe-Recht mit. Der VEK freut sich sehr, dass Herr Badenhop als berufenes Mitglied künftig seine juristische Perspektive in die Vorstandsarbeit einbringt – gerade in Zeiten, in denen rechtliche Rahmenbedingungen für Kitas komplexer und bedeutsam sind.
Im Kurzinterview stellt sich Johannes Badenhop vor und gibt Einblicke, warum ihm die Arbeit des VEK und der Evangelischen Kitas am Herzen liegt.

Dr. Johannes Badenhop
Neues Vorstandsmitglied mit ausgewiesener juristischer Expertise

Was verbindet Sie persönlich mit dem Thema Kindertagesbetreuung – und speziell mit den Evangelischen Kitas?

Ich habe mich immer wieder mit Kinderbetreuung und Kinder- und Jugendarbeit beschäftigt. So habe ich meinen Zivildienst in einer evangelischen Kindertagesstätte abgeleistet und habe einige Jahre den Kindergottesdienst in unserer Gemeinde geleitet. Später habe ich dann im Vorstand einer Kita-Elterninitiative mitgearbeitet. Wir waren dort für alle Fragen des Betriebs der Kita verantwortlich, also Arbeitsverträge und Mietverträge abschließen, Mittel für die Sanierung der Küche einwerben, Verwendungsnachweise schreiben, Betriebserlaubnisse erneuern oder Abstimmungen mit dem Vereinsregister und Finanzamt vornehmen. Dabei wurde schnell deutlich, dass gerade auf der Seite der Träger oft das Wissen fehlte, welche rechtlichen Rahmenbedingungen zu beachten sind bzw. welche rechtlichen Risiken bestehen. Dies war letztlich auch ein wesentlicher Grund dafür, dass ich mich auch beruflich näher mit diesem Thema beschäftigt habe. So kamen dann auch die ersten Anfragen zu mir von befreundeten Trägern, die rechtliche Fragestellungen hatten oder Probleme mit der finanzierenden Gemeinde. Dies mündete dann im gemeinsamen Projekt von Prof. Nebendahl und mir, den Kommentar im KiTaG zu schreiben.

Als Jurist haben Sie den Kommentar zum Kita-Gesetz mitverfasst. Welche rechtlichen Fragen begegnen Ihnen in der Kita-Landschaft besonders häufig?

Wir werden oft zu der richtigen Ausgestaltung der Finanzierungsvereinbarung und der richtigen Abrechnung gefragt. Aber es kommen immer auch andere praktische Fragen wie die Medikamentengabe in der KiTa oder die Ausgestaltung eines Betreuungsvertrags.

Der VEK versteht sich als starke Stimme für Evangelische Kitas in Schleswig-Holstein. Was möchten Sie persönlich im Vorstand mitgestalten?

Ich freue mich sehr darauf, aktiv die Evangelischen Kitas bei Ihrer Arbeit zu unterstützen. Dabei hoffe ich, dass ich „noch näher“ an den Problemen und Fragen der einzelnen Einrichtungen bin und so auch Impulse für Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen geben kann.

Der Vorstand des VEK

Verband Evangelischer
Kindertageseinrichtungen
in Schleswig-Holstein e.V.

Steffen Paar, Vorsitzender
Propst im Kirchenkreis Rantzau-Münsterdorf
Benannte dauerhafte Vertretung der dem Aufsichtsrat des Diakonischen Werkes Schleswig-Holstein vorsitzenden Bischöfin

Christian Kohnke
Stellvertretender Vorsitzender
Geschäftsführer des Evangelischen Kindertagesstättenwerkes Nordfriesland

Maren Löffelmacher
Stellvertretende Vorsitzende
Pastorin in der Kirchengemeinde Eutin

Mathias Benckert
Oberkirchenrat,
Dezernat Kirche und Gesellschaft (KG)

Lydia Deckert
Leiterin der Evangelischen Kita
St. Johannes in Schacht-Audorf

Heiko Naß
Landespastor, Diakonisches Werk
Schleswig-Holstein

Esther Ahrent
Verwaltungsleiterin, Kirchenkreis
Plön-Segeberg

Volker Schümann
Kirchengemeinde Husby

Jörg Reglinski
Pastor in der Evangelischen-Lutherischen Kirchengemeinde Tetenbüll / Katharinenheerd / Welt-Vollerwiek

Vom Vorstand berufenes Mitglied:
Dr. Johannes Badenhop
Jurist, Kanzlei Brock Müller Ziegenbein

Mit beratender Stimme nimmt
im Vorstand teil:
Markus Potten
VEK-Geschäftsführer

Mitarbeitende der VEK-Geschäftsstelle 2025

Stand: 01.08.2025

Geschäftsführung

Geschäftsführer
Markus Potten
Telefon 04331 593-171
vek-rendsburg@diakonie-sh.de

Referent*innen und Fachberatung

Referent für Öffentlichkeitsarbeit
Carsten Höhn
Telefon 04331 593-174
vek-hoehn@diakonie-sh.de

Koordinatorin für Fachberatung
Franziska Schubert-Suffrian
Telefon 04331 593-228
vek-schubert-suffrian@diakonie-sh.de

Fachberaterin
Johanna Nolte
Telefon 04331 593-137
vek-nolte@diakonie-sh.de

Fachberaterin und Qualitätsmanagement-Beauftragte
Scarlett Vorwerk
Telefon 04331 593-178
vek-vorwerk@diakonie-sh.de

Fachberater für Inklusion und BNE
Lars-Oliver Petz
Telefon 04331 593-132
vek-petz@diakonie-sh.de

Verwaltung/Sekretariat

Verwaltungsleitung und Controlling
Hauke Kohlmorgen
Telefon 04331 593-260
vek-kohlmorgen@diakonie-sh.de

Maren Wulff
Telefon 04331 593-169
vek-wulff@diakonie-sh.de

Michaela Vaupel
Telefon 04331 593-176
vek-vaupel@diakonie-sh.de

Hausservice

Christel Bock
Anja Burmeister
Brunhilde Schrader

Hausmeisterdienste

Jörg Bock
Oliver Schley
Rolf Hansen

Geschäftsstelle

Lise-Meitner-Straße 6–8
24768 Rendsburg

Telefon 04331 593-171 (Zentrale)
vek-rendsburg@diakonie-sh.de
www.vek-sh.de

VERBAND
EVANGELISCHER
KINDERTAGESEINRICHTUNGEN
IN SCHLESWIG-HOLSTEIN E.V.

Immer wieder schön: Die Rendsburger Hochbrücke bei blauem Himmel und blauem Wasser.

VERBAND
EVANGELISCHER
KINDERTAGESEINRICHTUNGEN
IN SCHLESWIG-HOLSTEIN E.V.

Lise-Meitner-Straße 6–8
24768 Rendsburg
Zentrale 04331 / 593-171

Telefax 04331 / 593-296
vek-rendsburg@diakonie-sh.de
www.vek-sh.de